

Andreas Klee

In der Abschwungphase der touristischen Entwicklung – Fallbeispiel Bayerisch Eisenstein

URN: urn:nbn:de:0156-3878042



CC-Lizenz: BY-NC-ND 3.0 Deutschland

S. 69 bis 89

Aus:

Hubert Job, Marius Mayer (Hrsg.)

Tourismus und Regionalentwicklung in Bayern

Arbeitsberichte der ARL 9

Hannover 2013

Andreas Klee

In der Abschwungsphase der touristischen Entwicklung – Fallbeispiel Bayerisch Eisenstein

Gliederung

- 1 Einleitung
- 2 Konzeptionelle Bezüge der Untersuchung
- 3 Die Gemeinde Bayerisch Eisenstein
- 4 Methodik der Untersuchung
- 5 Empirische Ergebnisse
 - 5.1 Daten zur touristischen Situation und Entwicklung
 - 5.2 Der Tourismus aus Sicht lokaler Akteure
- 6 Schlussfolgerungen und Ausblick

Literatur

Kurzfassung

Das Ziel dieses Beitrags besteht in der Untersuchung der touristischen Entwicklung in einer Gemeinde, in der der Tourismus früher eine große Bedeutung hatte, jedoch seine beherrschende Funktion eingebüßt hat. Bayerisch Eisenstein am Nationalpark Bayerischer Wald gehört zu den „schrumpfenden“ Tourismusdestinationen in Deutschland – gekennzeichnet durch die Abnahme der Beherbergungsbetriebe, Gästeankünfte und Übernachtungen. Dennoch ist der Tourismus – in abgeschwächter Form – als eines der strukturbestimmenden ökonomischen Merkmale der Gemeinde auszumachen. Gemeinsam mit den Inhabern von Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben sowie weiteren Expertinnen und Experten wird die touristische Bedeutung und Entwicklung der Gemeinde erfasst und bewertet. Die empirischen Befunde zeigen einen Bedeutungsverlust des Tourismus und eine Phase des touristischen Abschwungs in Bayerisch Eisenstein. Angebotsseitige Gründe sind beispielsweise das Fehlen großer „Leitbetriebe“ und das Konkurrenz- und Neiddenken vieler Betreiber von Beherbergungsbetrieben. Aber auch die Orientierung an den „alten“ Zielgruppen und die zunehmende Überalterung von Gästen und touristischen Akteuren vor Ort sind zu berücksichtigen. Der Beitrag schließt mit einigen Gedanken zur weiteren touristischen Entwicklung in Bayerisch Eisenstein.

Schlüsselwörter

Bayerischer Wald – Bayerisch Eisenstein – touristische Angebotsstrukturen – Beherbergungsbetriebe – alttouristische Gemeinde

“Shrinking” tourist destinations – case study Bayerisch Eisenstein

Abstract

This paper investigates the development of tourism in a municipality in which tourism used to be of great significance but has since lost its commanding role. Bayerisch Eisenstein in the National Park of the Bavarian Forest is one of the „shrinking” tourist destinations in Germany – characterised by decline in accommodation providers, numbers of visitors and overnight stays. Nonetheless tourism – in its weakened form – can be identified as one of economic factors that determines the structure of the municipality. Together with the proprietors of accommodation and restaurants, and other experts, the touristic significance and development of the municipality is assessed and evaluated. The empirical findings demonstrate a loss in significance of tourism and a phase of touristic downturn in Bayerisch Eisenstein. Supply-based reasons for this include the lack of large attractions and the competitive and envious thinking of many of those who provide accommodation. However, the orientation on „old” target groups and the increasing superannuation of guests and local touristic actors should also be considered. The paper closes with thoughts on the further development of tourism in Bayerisch Eisenstein.

Keywords

Bavarian Forest – Bayerisch Eisenstein – touristic supply structures – accommodation providers – old-touristic municipality

1 Einleitung

Bayern und Tourismus: Diese Begriffe werden regelmäßig zusammen gedacht, und das nicht ohne Grund. Der Tourismus boomt. Bayern ist seit vielen Jahren das Bundesland mit den meisten Gästeankünften und Gästeübernachtungen in Deutschland. Schloss Neuschwanstein, das Münchner Oktoberfest, die Zugspitze als höchster deutscher Berg und das fränkische Weinland sind zweifellos Besuchermagneten und prägen das Bild Bayerns als bedeutende touristische Destination im In- und Ausland. Eine Vielzahl attraktiver Landschaften und kultureller Anziehungspunkte, Tradition und Brauchtum, kleine, mittlere und große Städte mit reichem historischem Erbe bedingen die Stärke des Tourismus in Bayern.

Das Potenzial des Freistaats für die touristische Entwicklung wird von der Bayerischen Staatsregierung erkannt und gefördert. Im Jahr 2010 hat sie ein neues tourismuspolitisches Konzept verabschiedet, das die mittel- bis langfristigen Grundlinien der bayerischen Tourismuspolitik dokumentiert (StMWIVT 2010). Darin heißt es: „Der Tourismus ist eine Leitökonomie für Bayern. Er ist identitätsstiftend und hat zentrale Bedeutung als Arbeits- und Wirtschaftsfaktor, Werbeträger und Querschnittsbranche mit vielfältigen kulturellen und sozialen Verflechtungen“ (StMWIVT 2010: 3). Es wird deutlich, dass dem Tourismus seitens der Staatsregierung eine zentrale Bedeutung bei der gegenwärtigen und künftigen wirtschaftlichen Entwicklung beigemessen wird.

Die besondere ökonomische Bedeutung des Tourismus in Bayern muss jedoch in einer kleinräumigen Sicht differenziert betrachtet werden. Sowohl das touristische Potenzial als auch die Nachfrage nach touristischen Leistungen unterscheiden sich innerhalb Bayerns zum Teil deutlich. Den eingangs beispielhaft genannten Destinationen, die das touristische Bild Bayerns prägen, stehen Regionen gegenüber, die aufgrund einer weni-

ger attraktiven naturräumlichen Ausstattung oder fehlender kultureller Anziehungspunkte eine geringe Bedeutung für den Tourismus haben. Den touristischen *hot spots* stehen auch diejenigen Regionen gegenüber, die im Laufe der letzten Jahre oder Jahrzehnte ihren Stellenwert als ehemals bedeutende touristische Destination verloren haben.

Diesen Räumen, ihren Problemlagen und den zugrunde liegenden touristischen Entwicklungen ist seitens der Wissenschaft bislang nur geringe Aufmerksamkeit zuteil geworden. Hier setzt der vorliegende Beitrag an. Das Augenmerk dieses Aufsatzes richtet sich auf diejenigen Gebiete, in denen der Tourismus früher eine große Bedeutung hatte, zwischenzeitlich jedoch nicht mehr konkurrenzfähig ist. Als Fallbeispiel hierfür wurde die Gemeinde Bayerisch Eisenstein im Landkreis Regen im Bayerischen Wald ausgewählt.¹ Dem Beitrag liegen folgende Fragen zugrunde:

- Mit welchen Indikatoren lässt sich der Rückgang der touristischen Bedeutung Bayerisch Eisensteins nachzeichnen?
- Welches sind die angebotsseitigen Gründe für diesen Bedeutungsverlust?
- Welche Perspektiven hat der Tourismus in Bayerisch Eisenstein?

Im nachfolgenden Kapitel werden konzeptionelle Bezüge für die Forschungsfragen vorgestellt: das Konzept des Lebenszyklus einer touristischen Destination nach Butler (1980) sowie der Begriff der alttouristischen Regionen nach Scherer (2005). Im dritten Kapitel wird die Gemeinde Bayerisch Eisenstein, insbesondere die Entwicklung ihrer Bevölkerungszahlen und des Tourismus, in ihren Grundzügen dargestellt, bevor im vierten Kapitel die der Untersuchung zugrunde liegenden methodischen Zugänge vorgestellt werden. Kapitel 5 umfasst die empirischen Ergebnisse. Zunächst werden Daten zur touristischen Situation in Bayerisch Eisenstein ausgewertet. Anschließend erfolgt auf der Basis qualitativer Interviews mit Inhabern von Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben sowie weiteren Expertinnen und Experten eine Bewertung des Verlustes der touristischen Bedeutung der Gemeinde in den vergangenen Jahren. Der Beitrag schließt mit einem Ausblick (Kapitel 6), in dem Schlussfolgerungen gezogen und Perspektiven der touristischen Entwicklung diskutiert werden.

2 Konzeptionelle Bezüge der Untersuchung

Im Folgenden stellt das Modell des Destinationslebenszyklus von Butler (1980), das sich an der Produkt-Lebenszyklus-Theorie aus der Betriebswirtschaft orientiert, die konzeptionelle Grundlage der angestellten Analyse dar. Butlers Aufsatz „The Concept of a Tourist Area Cycle of Evolution: Implications for Management of Resources“ bildete 1980 den Ausgangspunkt für eine Reihe von Forschungsarbeiten und Untersuchungen zum Lebenszyklus touristischer Zielgebiete und gilt seitdem weitläufig als zentrale Arbeit zum Thema Lebenszyklus touristischer Destinationen (Peters/Schuckert/Weiermair 2008: 310; Arnold/Herold 2012: 44; vgl. auch Steinbach 2003: 322).²

Vor diesem Hintergrund wird angenommen, dass eine touristische Destination – hier: eine Gemeinde – während ihrer Entwicklung verschiedene Phasen eines Lebenszyklus

¹ Der Untersuchung vorgeschaltet waren Gespräche mit Akteuren aus Tourismuspolitik sowie Hochschulen in Bayern mit dem Ziel, idealtypische Gemeinden für die hier diskutierten Forschungsfragen zu benennen. Dabei kristallisierte sich die Gemeinde Bayerisch Eisenstein als besonders geeignet heraus.

² Zur Kritik am Modell des Lebenszyklus, insbesondere zur destinationsspezifischen Unterschiedlichkeit von Verlauf und Dauer der einzelnen Phasen, zur Abgrenzung der Phasen sowie zur Komplexität von Destinationen, die nicht adäquat abgebildet werden kann, vgl. z.B. Schmude/Namberger (2010: 56) oder Arnold/Herold (2012: 43 f.).

durchläuft, die jeweils charakteristische Merkmale bezüglich der Markt- und Wettbewerbssituation aufweisen und somit von den Klein- und Mittelbetrieben der touristischen Dienstleistungen oder Produkte in jeder Phase ein unterschiedliches Verhalten erfordern (vgl. Schmude/Namberger 2010: 56). Bei der Übertragung des Butler'schen Zyklenmodells auf touristische Zielgebiete können folgende sechs Phasen der Entwicklung idealtypisch unterschieden werden (vgl. Abbildung 1):

Erkundungsphase: In dieser Phase finden auf der Basis der bestehenden lokalen Infrastruktur erste touristische Aktivitäten statt. Spezielle Einrichtungen oder Anlagen für Touristen sind kaum oder noch gar nicht vorhanden und die verkehrliche Anbindung sowie Erschließung der Destination ist nicht für den Tourismus ausgelegt.

Erschließungsphase: Mit einer steigenden Nachfrage kommt es, vor allem durch einheimische Unternehmer, zum Ausbau erster touristischer Einrichtungen (kleine Familienhotels und einfache Unterkünfte). Auf der Ebene der kommunalen und regionalen Politik werden Maßnahmen zum weiteren Ausbau des Tourismus diskutiert, um entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen.

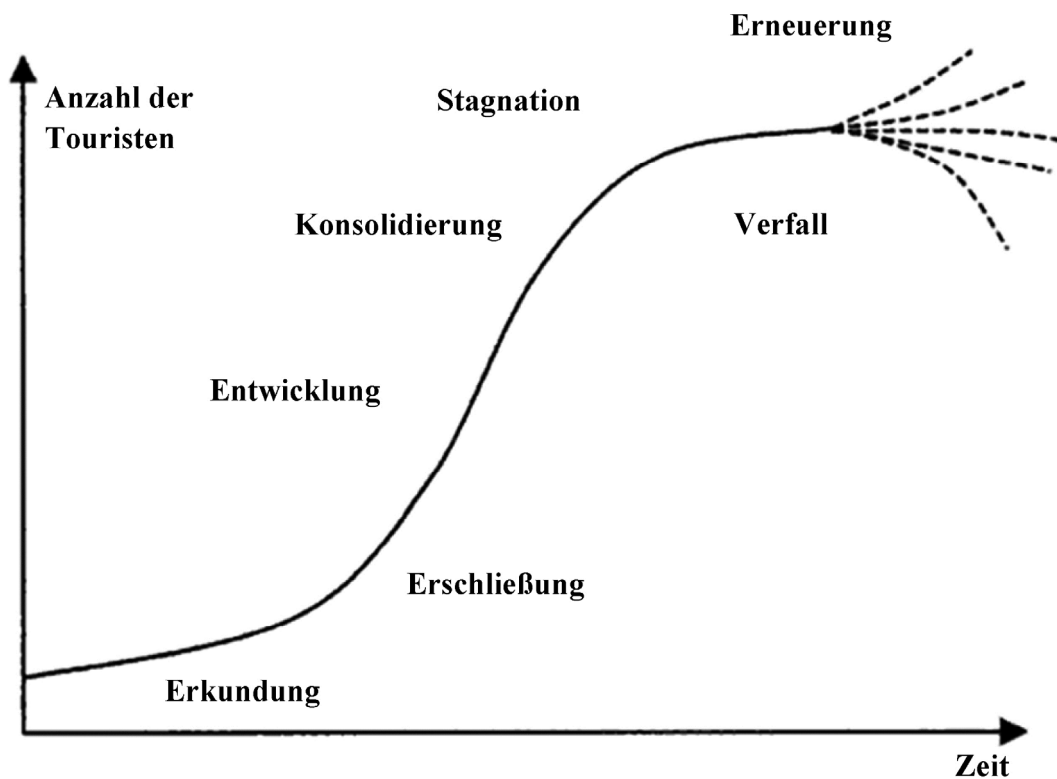
Entwicklungsphase: Die Nachfrage steigt weiter und der Tourismus erfährt einen enormen Aufschwung, der sich in Form von Massentourismus zeigt. Internationale Reisekonzerne und Hotelketten übernehmen die Tourismuswirtschaft und deren Angebote entsprechen den sogenannten normierten Erwartungen der dominierenden Massentouristen. Es folgt eine fortschreitende Gefährdung der Umwelt sowie eine Übernutzung der Ressourcen.

Konsolidierungsphase: Zwar steigt in der Konsolidierungsphase die Zahl der touristischen Nachfrager weiter an, dennoch verkleinert sich die Zuwachsrate. Auf dem nationalen und internationalen Markt hat sich die Destination etabliert, ist aber auch zunehmender Konkurrenz ausgesetzt.

Stagnationsphase: Während die ersten vier Phasen durch Wachstum gekennzeichnet sind, werden in der Stagnationsphase erste Sättigungserscheinungen deutlich. In diesem Zusammenhang werden in der Literatur vielerlei Ursachen für den Eintritt der Sättigung aufgeführt (vgl. z.B. Steinbach 2003; Schmude/Namberger 2010). Hierzu zählen nachfrageseitige Änderungen des Reise- und Urlaubsverhaltens sowie angebotsseitig, und hierauf liegt in diesem Beitrag das Hauptaugenmerk, Defizite aufseiten der Anbieter touristischer Infrastruktur der Gemeinde (der klein- und mittelständischen Betriebe). Hierzu zählen oft Versäumnisse bei der Erneuerung und Modernisierung von Betrieben und Infrastruktur.

Erneuerungsphase oder Verfall: In der sich anschließenden „Post-Stagnationsphase“ sind unterschiedliche Verläufe, abhängig von der jeweiligen Reaktion auf die bisherigen Entwicklungen, möglich und können folglich in einer Erneuerungs- oder Verfallsphase münden. Dabei kann es unter der Voraussetzung bestimmter Impulse zu einer Revitalisierung, also eines Wachstums des Tourismus kommen.

Abb. 1: Lebenszyklus einer touristischen Destination



Quelle: Steinbach (2003: 323) in Anlehnung an Butler (1980)

Es gilt hervorzuheben, dass es sich bei dem dargestellten Entwicklungsverlauf einer Tourismusgemeinde lediglich um eine idealtypische Beschreibung handelt, die nicht als unabänderliche Gesetzmäßigkeit zu betrachten ist. Vielmehr soll der deskriptive Charakter genutzt werden, um die bisherige Entwicklung des Fremdenverkehrs in einer Bezugsregion modellartig abzubilden und somit zu beschreiben (Steinbach 2003: 325). Zusammenfassend lässt sich demnach sagen, dass sich eine Anwendung des Zyklusmodells nach Butler anbietet, um den Einfluss von Veränderungen der internen Bedingungen klein- und mittelständischer Unternehmen sowie die Wettbewerbsfähigkeit der Gemeinde zu kennzeichnen (vgl. Bär 2006).

Ein weiterer interessanter Ansatz zur Analyse der touristischen Entwicklung in Gemeinden und Regionen ergibt sich aus einem Modell von Scherer (2005), das grundlegende Entwicklungsmodi in alpinen Berggebieten der Schweiz identifiziert.³ Scherer (2005: 3) versteht unter „alttouristischen Regionen“ solche, die sich zumeist fernab von Agglomerationsräumen befinden. Während dort früher der Tourismus eine zentrale Rolle spielte, ist die Destination heute weder auf internationaler noch auf regionaler Ebene konkurrenzfähig und verzeichnet stark schwindende Gäste- und Übernachtungszahlen. Im Unterschied zu den agglomerationsnahen Gemeinden stellt der Tagestourismus keine Alternative dar. Somit wird der Arbeitsplatzrückgang zusätzlich durch den rückläufigen Tourismus verstärkt und zieht folglich eine gewisse Perspektivlosigkeit für die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung der Gemeinden nach sich. Es besteht die Gefahr,

³ Modus 1 „Internationale Top-Destinationen“, Modus 2 „Agglomerationsnahe Freizeitregionen“, Modus 3 „Alttouristische Regionen“, Modus 4 „Agglomerationsnahe Wohn- und Naherholungsgebiete“, Modus 5 „Regionale Naturparks“ (Scherer 2005: 2 f.).

dass die Gemeinden nicht mehr in der Lage sind, sich an ständig fortlaufende Rahmen- und Marktbedingungen anzupassen (Scherer 2005: 3). Es wird eine Analogie zu den „alt-industrialisierten“ Regionen deutlich (vgl. Wießner 2004), deren Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen teilweise zu lange durch hemmende Beziehungsnetzwerke verhindert wurde (Berndt/Goeke 2004: 114).

In Kapitel 5 soll gezeigt werden, dass für die Gemeinde Bayerisch Eisenstein gewichtige Befunde ermittelt werden können, die sie als Stagnations- oder Verfallsphase in Anlehnung an das Butler'sche Konzept kennzeichnen. Zudem wird aufgezeigt, dass viele der von Scherer (2005) ermittelten Indikatoren für „alttouristische Regionen“ – große Distanz zu Agglomerationsräumen, sinkende Konkurrenzfähigkeit des touristischen Angebots, rückläufige Gäste- und Übernachtungszahlen, Bedeutungsverlust als Wirtschaftsfaktor – für Bayerisch Eisenstein zutreffen. Damit wären die Perspektiven für die weitere touristische Entwicklung kritisch zu sehen.

3 Die Gemeinde Bayerisch Eisenstein

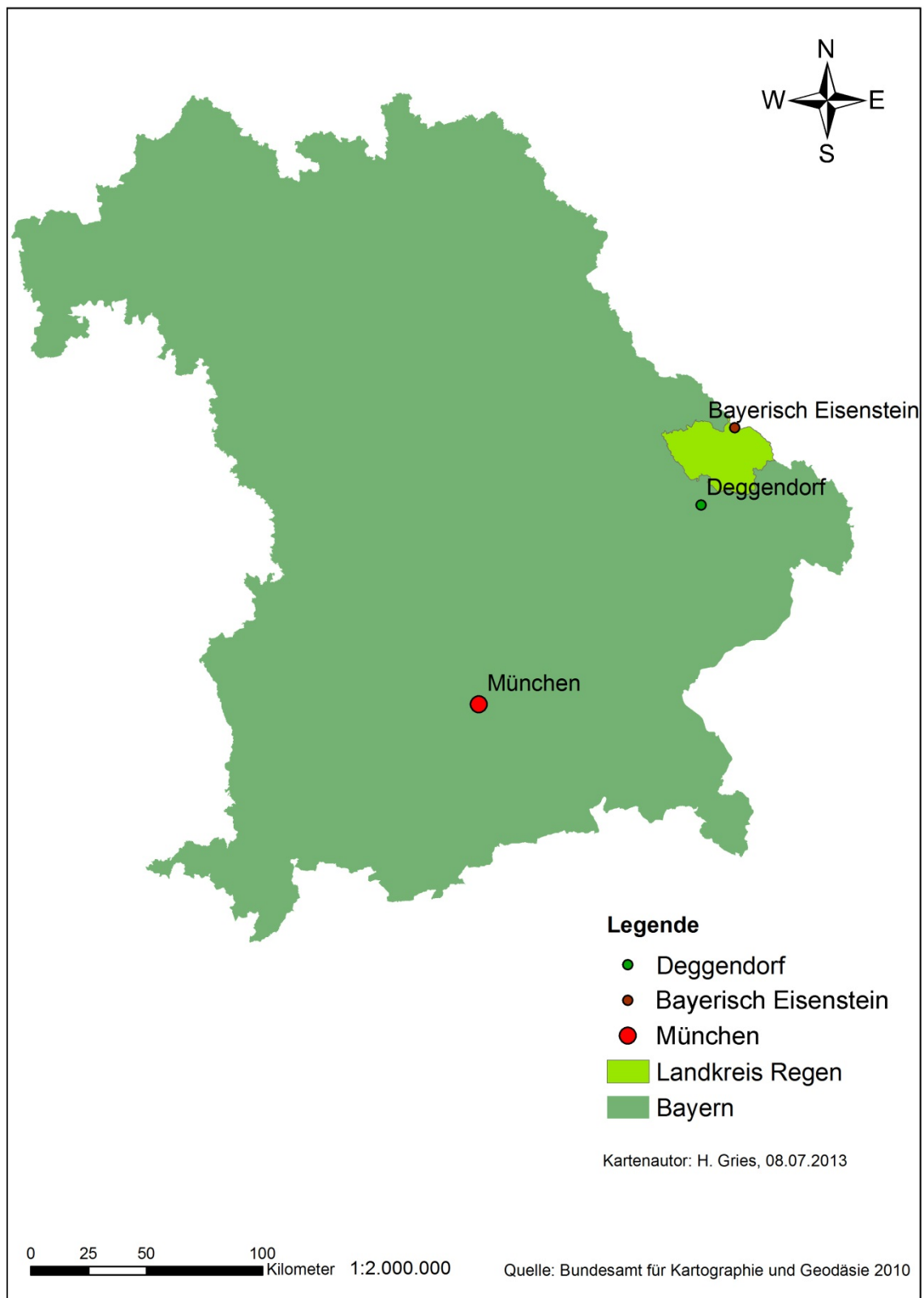
Der staatlich anerkannte Luftkurort Bayerisch Eisenstein befindet sich im Norden des Landkreises Regen, unmittelbar an der Grenze zur Tschechischen Republik (zur Lage der Gemeinde vgl. Abbildung 2). Die Gemeinde liegt im Eisensteiner Tal, durch das der Große Regen in südliche Richtung fließt. Eingerahmt wird Bayerisch Eisenstein im Westen durch den Großen Arber, mit 1.456 m ü.d.M. die höchste Erhebung im Bayerischen Wald, im Südosten durch den Großen Falkenstein und im Norden durch zahlreiche Erhebungen auf tschechischer Seite, darunter der Spitzberg (Špičák) und der Panzer (Pančič). Der Luftkurort grenzt unmittelbar an den Nationalpark Bayerischer Wald an. Die Gemeinde umfasst neben dem Hauptort 15 zumeist sehr kleine Ortsteile.

Die Entfernung zur Kreisstadt Regen beträgt rund 26 km, zum nächstgelegenen Autobahnanschluss bei Deggendorf rund 52 km. München erreicht man in 185 km, das tschechische Pilsen (Plzeň) in 81 und Prag (Praha) in 187 km. Die Situation des öffentlichen Verkehrs hat sich in den letzten Jahren verbessert. Bayerisch Eisenstein wird in den Hauptverkehrszeiten stündlich von Plattling aus mit der von der Regentalbahn AG betriebenen Waldbahn erreicht. Plattling wiederum ist an das überregionale Fernverkehrsnetz der Deutschen Bahn angebunden. Nach Tschechien bestehen von Bayerisch Eisenstein aus nur wenige Zugverbindungen. Zu erwähnen ist schließlich das von einigen Gemeinden im Bayerischen Wald – einschließlich Bayerisch Eisenstein – für Feriengäste angebotene „GUTi-Ticket“⁴, mit denen sie auf zahlreichen Schienen- und Busverbindungen während ihrer Urlaubszeit kostenlos fahren können.⁵

⁴ GUTi = Gästeservice Umwelt-Ticket.

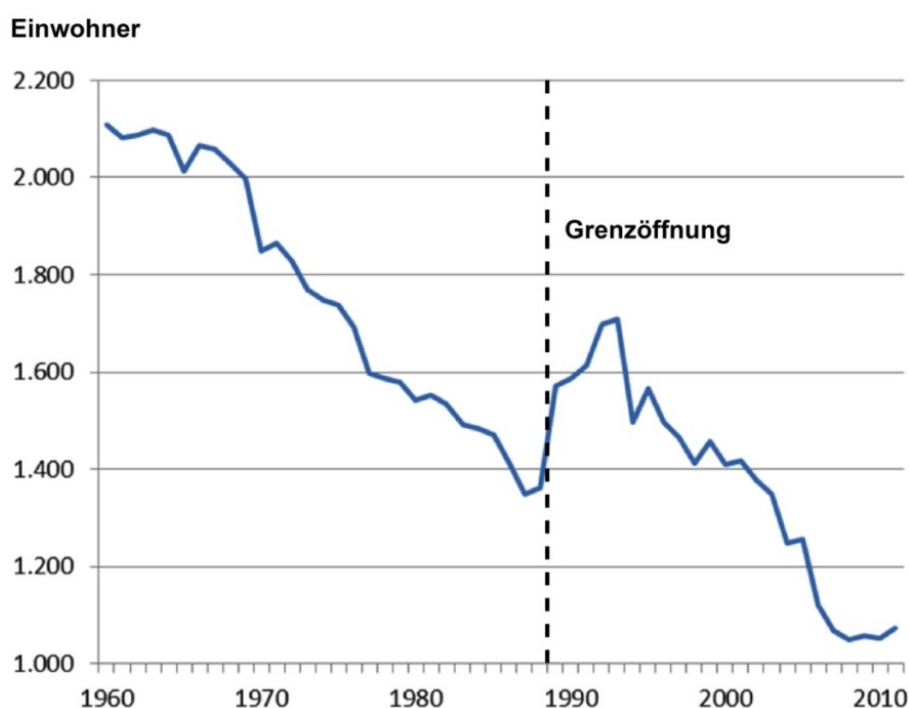
⁵ Vgl. <http://www.bayerwald-ticket.com> (letzter Zugriff am 11.01.2013).

Abb. 2: Die Lage von Bayerisch Eisenstein



Bayerisch Eisenstein hat heute (Stand: 31. Dezember 2011) eine Einwohnerzahl von 1.074.⁶ Seit den Nachkriegsjahren ist die Bevölkerungsentwicklung vor allem durch rückläufige Zahlen gekennzeichnet, wenngleich seit rund fünf Jahren die Einwohnerzahl auf niedrigem Niveau stabilisiert werden konnte. Seit 1960 ist die Einwohnerzahl um die Hälfte, seit 2000 um rund ein Viertel zurückgegangen (vgl. Abbildung 3).⁷ Bayerisch Eisenstein schrumpfte seit Ende der 1990er Jahre wie kein anderer Ort in Bayern (Frank 2008: 47). Der starke Bevölkerungsrückgang resultiert vor allem aus einer großen Abwanderung junger Menschen in die Städte, da vor Ort kaum qualifizierte Arbeitsplätze angeboten werden konnten und können. Dieser Befund trifft jedoch auch auf viele andere Gemeinden im Bayerischen Wald zu (vgl. Koch 2010: 34) – nicht jedoch auf die Nachbargemeinde Bodenmais, die in den vergangenen vier Jahrzehnten ihre Bevölkerungszahl von etwa 3.300 halten konnte.

Abb. 3: Entwicklung der Einwohnerzahlen in Bayerisch Eisenstein 1960–2011



Quelle: Eigene Darstellung nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Bayerisch Eisenstein ist zweifellos eine Gemeinde, die ganz wesentlich durch den Tourismus geprägt wird. Die Anfänge des Tourismus reichen bis in das ausgehende 19. Jahrhundert zurück, als erste Hotels und Gasthäuser errichtet wurden (vgl. Wudy 2005: 203 ff.). Ab den 1920er Jahren nahm die Bedeutung der Gemeinde als Fremdenverkehrsort zu und 1937 wurde mit über 60.000 Gästeübernachtungen der höchste Vorkriegsstand erreicht (Boer 1962: 30). Die rasante Entwicklung – in der Butler'schen Terminologie die Erschließungs- und später die Konsolidierungsphase – setzte nach dem Zweiten Weltkrieg ein (1966: 15.900 Ankünfte und 126.400 Übernachtungen, 1975: 21.200 Ankünfte und 168.100 Übernachtungen; 1986: 25.200 Ankünfte und 171.700 Übernachtungen;

⁶ Berechnungen des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung; vgl. <https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online> (letzter Zugriff am 11.01.2013).

⁷ Berechnungen des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung; vgl. <https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online> (letzter Zugriff am 11.01.2013).

Bayerisches Statistisches Landesamt 1977: 24, 27; Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 1990: 147). Seit 2006 haben sich die Zahlen der Gästeankünfte bei etwa 20.000 pro Jahr eingependelt und die der Gästeübernachtungen sind auf deutlich unter 100.000 pro Jahr zurückgegangen.⁸ In Kapitel 5 erfolgt eine genauere Analyse der jüngeren Zeit.

Die jüngere touristische Entwicklung Bayerisch Eisensteins ist nicht ohne den Nationalpark Bayerischer Wald denkbar. 1969 beschloss der Bayerische Landtag die Einrichtung eines Nationalparks, der zunächst auf rund 13.000 ha und auf Gebiete um den Rachel und Lusen beschränkt war (sogenanntes Altgebiet). 1997 wurde der Nationalpark um weitere 11.000 ha erweitert. Er reicht nun im Norden bis an die Ortsgrenze Bayerisch Eisensteins. Der Nationalpark war von Beginn an umstritten. Befürworter und Gegner liefern sich bis heute – zum Teil über die Medien ausgetragene – Gefechte (vgl. Held 1998), wobei in letzter Zeit die Zustimmung zum Nationalpark steigt, wohl auch deshalb, weil die ortsansässige Bevölkerung in Entscheidungen zunehmend miteinbezogen wird. Schutzgebietsanforderungen und touristische Inwertsetzung schließen sich jedoch nicht generell aus. Zudem dürfen die regionalökonomischen Effekte, die durch den Nationalparktourismus entstehen, nicht vernachlässigt werden. Insbesondere Job/Mayer/Woltering et al. (2008), Job/Woltering/Harrer (2009) und Job/Mayer (2012) haben immer wieder auf die touristische Wertschöpfung durch den Nationalpark verwiesen (vgl. auch Job 2010), sodass davon ausgegangen werden kann, dass er – eine zielgruppenspezifische Vermarktung sowie eine positive Haltung der touristischen Anbieter vorausgesetzt (vgl. Mayer/Woltering 2008; von Ruschkowski/Mayer 2011) – als tourismusfördernd angesehen werden kann.⁹

Der Tourismus und – in abgeschwächter und zurückgehender Bedeutung – die Forstwirtschaft können als die strukturbestimmenden ökonomischen Merkmale der Gemeinde Bayerisch Eisenstein ausgemacht werden. Darüber hinaus gibt es nur wenige Arbeitsplätze vor allem in handwerklichen und Dienstleistungsbetrieben (Arztpraxis, Bank, Friseur, Einzelhandel). Zahlreiche Einrichtungen, die die Grundversorgung der Bevölkerung wie der Urlaubsgäste sicherstellen könnten, fehlen (Supermarkt, Apotheke, Metzgerei). Die Grundschule musste 2011 geschlossen werden. Einen Überblick über die Situation in Bayerisch Eisenstein gibt die im Mai 2011 durchgeführte Nutzungskartierung (vgl. Abbildung 4). Auffällig sind die große Zahl leer stehender Gebäude oder Ladenlokale sowie ein hoher Anteil touristischer Nutzung an den Gebäudenutzungen insgesamt.

4 Methodik der Untersuchung

Zur Beantwortung der in Kapitel 1 vorgestellten untersuchungsleitenden Fragen werden verschiedene methodische Ansätze gewählt. In Kapitel 5.1 wird der Rückgang der touristischen Bedeutung Bayerisch Eisensteins anhand verschiedener Indikatoren – Gästeankünfte, Gästeübernachtungen, Zahl der Beherbergungsbetriebe – nachgezeichnet. Hierfür werden vor allem Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung sowie der Gemeinde Bayerisch Eisenstein ausgewertet.

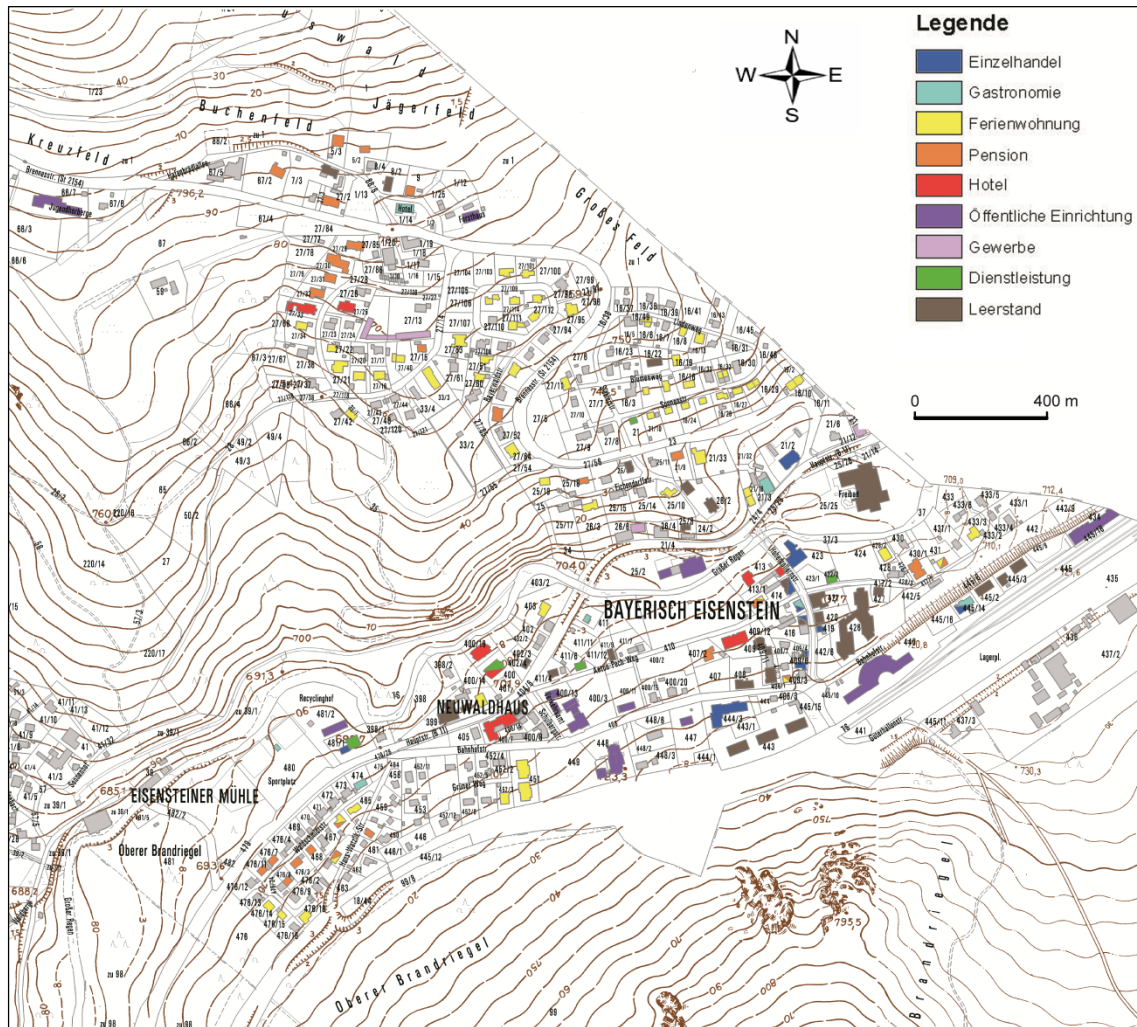
Kapitel 5.2 widmet sich den Gründen für den Bedeutungsverlust des Tourismus in Bayerisch Eisenstein, wobei eine angebotsseitige Untersuchung des Tourismus in der Gemeinde im Vordergrund steht. Selbstverständlich sollen die nachfrageseitigen Gründe

⁸ Erfasst sind hierbei nur die Betriebe mit mindestens neun Gästebetten; vgl. <https://www.statistik.bayern.de/statistikkommunal/09276115.pdf> (letzter Zugriff am 11.01.2013).

⁹ Vgl. zum Thema Nationalpark Bayerischer Wald ausführlich Mayer (2012).

– vor allem Änderung des Urlaubsverhaltens, Ausdifferenzierung der Reisetile, steigender Konkurrenzdruck durch Internationalisierung des Tourismus, Preisvorteile anderer Destinationen – für die Entwicklung des Tourismus in Bayerisch Eisenstein nicht unterbewertet werden. Sie sind jedoch an anderer Stelle gut aufgearbeitet (vgl. Schmude/Namberger 2010; Steinecke 2011) und finden in dieser Untersuchung nur am Rande Berücksichtigung.

Abb. 4: Gebäudenutzung in Bayerisch Eisenstein



Um die angebotsseitigen Gründe für den Bedeutungsverlust des Tourismus in Bayerisch Eisenstein, die Einschätzung der künftigen touristischen Entwicklung und die Probleme vor Ort in Erfahrung zu bringen, wurden mit Betreibern von Beherbergungsbetrieben teilstandardisierte Interviews durchgeführt. Die Auswahl der befragten Personen erfolgte mit Unterstützung der Gemeindeverwaltung und des Ersten Bürgermeisters Thomas Müller. Ziel war es, einen Querschnitt der Anbieter verschiedener Beherbergungsformen befragen zu können. 20 Betriebe wurden im Rahmen einer bewussten Auswahl (Schnell/Hill/Esser 1999: 278) gewonnen und die Verantwortlichen wurden mit einem vom Ersten Bürgermeister unterschriebenen Brief um ein Interview gebeten. Die Kontaktaufnahme erfolgte telefonisch. Neun Betreiberinnen und Betreiber von Beherbergungsunternehmen erklärten sich schließlich zu einem Gespräch bereit. Acht Inter-

views fanden am 2./3. Mai 2012 in den Betrieben vor Ort statt, eines wurde am 13. April 2012 telefonisch durchgeführt. Die Interviews dauerten zwischen 45 und 120 Minuten, wurden mit Einwilligung der Befragten digital aufgezeichnet und anschließend transkribiert.

Zusätzlich zu den Interviews mit den Betreibern der Beherbergungseinrichtungen erfolgten vier Expertengespräche mit dem Ersten Bürgermeister sowie mit für Tourismus Verantwortlichen beim Landkreis Regen, bei der Regierung von Niederbayern sowie beim Tourismusverband Ostbayern in Regensburg.

5 Empirische Ergebnisse

5.1 Daten zur touristischen Situation und Entwicklung

„Wie man sich bettet ...“ – mit diesem Slogan wirbt Bayerisch Eisenstein in seiner Tourismusbroschüre, die ein Unterkunftsverzeichnis enthält, für das Übernachten in der Gemeinde. Neben den naturräumlichen Potenzialen und dem kulturellen Angebot stellen Art und Qualität der Beherbergungsbetriebe einen wichtigen Faktor bei der Wahl der Urlaubsdestination dar. Die Frage, wie viele Beherbergungsbetriebe den Urlaubern zur Verfügung stehen, ist jedoch nicht einfach zu beantworten. Die Daten der amtlichen Statistik erfassen lediglich Betriebe mit mindestens neun Betten. Wie noch zu zeigen sein wird, ist eine solche Betrachtung, die Klein- und Kleinstbetriebe außer Acht lässt, für Bayerisch Eisenstein mit Problemen verbunden. Daher werden im Folgenden die Zahlen zu den Beherbergungsbetrieben und Gästebetten aus der Tourismusbroschüre der Gemeinde für das Jahr 2012 (Gemeinde Bayerisch Eisenstein 2011) entnommen, auch wenn darin möglicherweise nicht alle Betriebe aufgeführt sind.¹⁰

Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, gab es in Bayerisch Eisenstein im Jahr 2012 72 Beherbergungsbetriebe, davon sieben Hotels, elf Pensionen oder Gästehäuser und 54 Ferienwohnungsbetriebe.¹¹ Letztere machen über die Hälfte aller Betriebe aus.

Tab. 1: Zahl der Beherbergungsbetriebe und Gästebetten

Unterkunftsart	Zahl der Betriebe	Zahl der Betten	in Prozent aller Betten	durchschnittliche Zahl der Betten
Hotels	7	441	34,1	63
Pensionen und Gästehäuser	11	200	15,5	18
Ferienwohnungsbetriebe	54	652 ¹²	50,4	12
insgesamt	72	1.293	100	93

Betrachtet man die Ferienwohnungsbetriebe genauer, wird deutlich, dass der Großteil der Betriebe nur eine oder zwei Ferienwohnungen besitzt (vgl. Tabelle 2). Lediglich drei

¹⁰ So wurde in den Interviews deutlich, dass nicht alle Anbieter von Gästebetten einen Eintrag in die Tourismusbroschüre vornehmen lassen, weil sie die Vermarktung ausschließlich selbst übernehmen.

¹¹ In die Analyse ist ein Campingplatz und eine Jugendherberge nicht einbezogen worden.

¹² Aus Gründen der Datenverfügbarkeit wird angenommen, dass Ferienwohnungen durchschnittlich vier Betten haben.

Betriebe verfügen über jeweils mehr als zehn Wohnungen. Die meisten Ferienwohnungen in Bayerisch Eisenstein befinden sich also in kleinen und kleinsten Betrieben.

Obwohl dieser Befund nicht untypisch ist für touristische Gemeinden in ländlich-peripheren Regionen (vgl. Weber 2008: 123), hat er eine besondere Bedeutung für Bayerisch Eisenstein. Man kann hier von einer Kleinstrukturiertheit des Beherbergungsangebotes sprechen. Die beiden größten Hotels haben 100 beziehungsweise 124 Betten, die meisten anderen zwischen 20 und 50 Betten. Auch die Gästehäuser und Pensionen haben selten mehr als zehn Betten. Nahezu alle Betriebe werden als Familienbetriebe geführt, die meisten im Nebenerwerb.

Tab. 2: Zahl der Ferienwohnungen und Betten

	Zahl der Ferien- wohnungsbetriebe		Zahl der Ferien- wohnungen		Betten in Ferien- wohnungen	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
insgesamt	54		163		652	
... in Betrieben mit einer oder zwei Ferienwohnungen	39	72	60	37	240	37
... in Betrieben mit drei bis neun Ferienwohnungen	12	22	50	31	200	31
... in Betrieben mit zehn oder mehr Ferienwohnungen	3	6	53	32	212	32

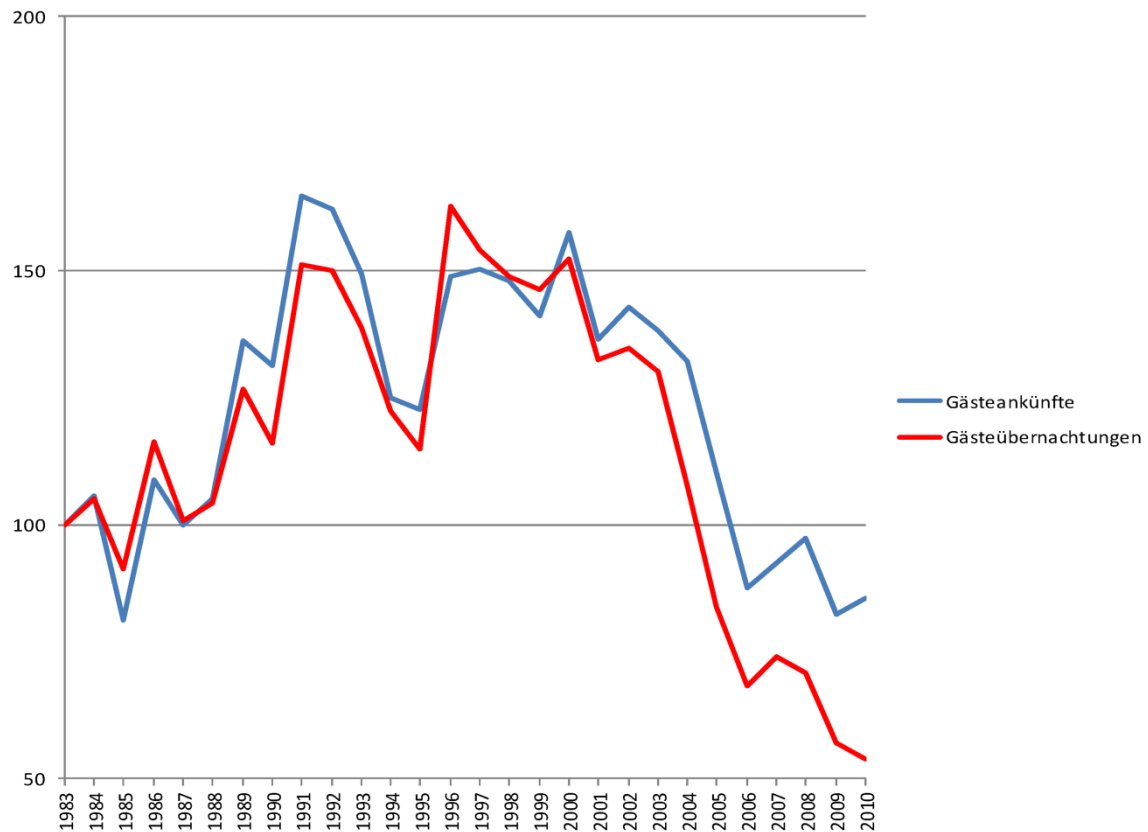
Betrachtet man die Entwicklung der Zahl der Beherbergungsbetriebe und Gästebetten, so zeigt sich ein eindeutiges Bild. Hierzu wird auf die Zahlen des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung zurückgegriffen, das die entsprechenden Werte für Betriebe mit mindestens neun Gästebetten zur Verfügung stellt. Demnach geht seit Mitte der 1980er Jahre die Zahl der Betriebe und der Gästebetten kontinuierlich zurück. Lediglich in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre gab es Zuwächse. In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Betriebe mit mehr als neun Betten von 75 (2001) auf nur noch 44 (2011) verringert. Im gleichen Zeitraum ging die Zahl der Gästebetten von 2.207 auf 1.345 zurück.¹³

Die Zahl der Gästeankünfte und Gästebetten in Bayerisch Eisenstein ist insbesondere in den letzten zehn Jahren deutlich geschrumpft (vgl. Abbildung 5). Kamen in den 1990er Jahren noch jährlich zwischen 30.000 und 40.000 Gäste pro Jahr in die Gemeinde, zeigt sich seit 2000 eine deutlich negative Entwicklung. 2009 und 2010 besuchten jeweils weniger als 20.000 Urlauber Bayerisch Eisenstein. Eine ähnliche Entwicklung ist bei den Gästeübernachtungen zu konstatieren. Anfang und Ende der 1990er Jahre waren Höchstwerte mit jeweils über 200.000 Übernachtungen pro Jahr zu verzeichnen. Seit 2000 gehen die Zahlen rapide zurück (2000: 225.000 Übernachtungen, 2004: 160.000 Übernachtungen, 2006: 100.000 Übernachtungen, 2010: 80.000 Übernachtungen).

¹³ Vgl. <https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online> (letzter Zugriff am 15.01.2013).

Die touristische Entwicklung in Bayerisch Eisenstein ist gewiss kein Sonderfall. Zahlreiche Fremdenverkehrsgemeinden, vor allem in den Mittelgebirgsregionen, stehen vor ähnlichen Befunden. Gleichwohl zeigt ein Blick in das nur wenige Kilometer entfernt gelegene Bodenmais, dass auch gegenläufige Entwicklungen möglich sind. Während Bayerisch Eisenstein in den vergangenen rund zehn Jahren viele Gäste verloren hat, konnte Bodenmais die Zahl der Gästeübernachtungen von rund 600.000 im Jahr 2007 auf über 750.000 im Jahr 2009 steigern.¹⁴

Abb. 5: Zahl der Gästeankünfte und -übernachtungen in Bayerisch Eisenstein 1983–2010



Index (1983 = 100)

Quelle: Eigene Berechnungen nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Was lässt sich an dieser Stelle im Angesicht dieser touristischen Kennziffern von Bayerisch Eisenstein festhalten? Die Gemeinde hat in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg eine günstige touristische Entwicklung genommen, nicht zuletzt auch aufgrund der jahrelangen staatlichen Förderung der Zonenrandgebiete im Sinne von Abschreibungsmöglichkeiten von Investitionen in touristische Beherbergungskapazitäten. Das naturräumliche Potenzial, die Ruhe und Abgeschiedenheit, die vielfältigen Möglichkeiten zum Wandern und Skifahren haben der Gemeinde viele Urlauber eingebracht. Doch seitdem der touristische Markt sich stark wandelt, seit sich die Wünsche und Ansprüche der Urlauber ausdifferenzieren, seit Unterhaltung und *Events* wichtiger werden als Naturerleben, seit die Konkurrenzsituation größer geworden ist und auch Fernziele

¹⁴ Vgl. <https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online> (letzter Zugriff am 15.01.2013); vgl. auch Lambeck/Heß (2010).

mit dem Flugzeug erschwinglich geworden sind, seitdem geht auch die Bedeutung Bayerisch Eisensteins als touristische Destination zurück. Bezogen auf den oben vorgestellten Destinationslebenszyklus lässt sich der Ort – mit aller gebotenen Vorsicht angesichts notwendiger grober Vereinfachungen – in die Stagnations- oder Post-Stagnationsphase einordnen. Auch einige der von Scherer (2005) entwickelten Kennzeichen für „alttouristische“ Gemeinden lassen sich identifizieren, vor allem die große Entfernung zu den Verdichtungsräumen bei gleichzeitigem Bedeutungsverlust des Tourismus.

Woran liegt dieser Bedeutungsverlust? Im nachfolgenden Kapitel sollen im Tourismus engagierte Akteure in Bayerisch Eisenstein zu Wort kommen. Ziel ist es, angebotsseitige Gründe für den touristischen Bedeutungsverlust und für die mangelnde Konkurrenzfähigkeit herauszufinden.

5.2 Der Tourismus aus Sicht lokaler Akteure

Die nachfolgenden Ausführungen fußen auf den im April und Mai 2012 durchgeführten Interviews mit Betreibern und ehemaligen Betreibern von Beherbergungseinrichtungen in Bayerisch Eisenstein. Die Befunde wurden anschließend in anonymisierter Form mit dem Ersten Bürgermeister der Gemeinde sowie mit weiteren Expertinnen und Experten diskutiert. Sie werden nachfolgend in den vier Kategorien „Arten der Beherbergungsbetriebe“, „Ausstattung der Beherbergungsbetriebe“, „Professionalität der Betreiber“ und „Beurteilung des Tourismus in Bayerisch Eisenstein“ gruppiert dargestellt.

Arten der Beherbergungsbetriebe

Wie bereits in Kapitel 5.1 erkennbar, gibt es in Bayerisch Eisenstein heute – angesichts der großen touristischen Potenziale durch die naturräumliche Ausstattung und durch den nahen Nationalpark – vergleichsweise wenige Hotels. Darüber hinaus sind nur zwei Hotels nach den Richtlinien des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes (DEHOGA) klassifiziert (** und **superior). Gefragt nach der Bedeutung der Klassifizierung für den eigenen Betrieb, antworteten die – nicht klassifizierten – Hoteliers zurückhaltend, äußerten sich gar kritisch. Sie sind der Annahme, dass sie auch ohne die bundesweit einheitliche Klassifizierung Gäste von der Qualität ihres Hauses überzeugen können.

„Also die [Klassifizierung] mache ich nicht mehr mit, das sollen die machen, die Geld übrig haben. Ich werde mein Geld lieber in gute Werbung stecken, nicht in so einen Blödsinn. Ob ich drei oder vier Sterne habe, das ist dem Gast egal“ (Interview FW).

Dabei kann die fehlende Bereitschaft, sich den Mühen eines entsprechenden Antrags zu unterziehen und die Vermutung, dass die als „abgehoben“ oder „weltfremd“ bezeichneten Kriterien¹⁵ im eigenen Betrieb nicht erfüllt werden können, angenommen werden.

Die dominierende Beherbergungsart in Bayerisch Eisenstein ist zweifellos die Ferienwohnung. Mehrheitlich handelt es sich um Betriebe, die nur eine oder zwei Ferienwohnungen besitzen. Diese werden dann im Nebenerwerb bewirtschaftet, häufig von Personen, die bereits das Rentenalter erreicht haben. Immerhin sind rund ein Drittel der Ferienwohnungen klassifiziert, davon 14 als *****-Wohnungen. Die befragten Betreiber von Ferienwohnungen gaben an, dass es früher „normal“ gewesen sei, Gästezimmer oder Ferienwohnungen bereitzuhalten. Diese haben ein wichtiges „Zubrot“ dargestellt, oft waren die Gäste in das Familienleben integriert. So ist auch zu verstehen, dass viele das Be-

¹⁵ Zu den Kriterien vgl. http://www.hotelsterne.de/userfiles/File/downloads/de/Deutsche_Hotel_klassifizierung_2010-2014.pdf (letzter Zugriff am 11.01.2013).

treiben von Gästezimmern und Ferienwohnungen als „familiäre“ Angelegenheit bezeichneten. Eine Orientierung am Markt erfolgte selten. Vielmehr hat man mit der Beherbergung der Gäste zusätzliche Einkünfte erzielt, insbesondere in den boomenden 1960er und 1970er Jahren. Alle Befragten betonten, dass sie in jenen Jahren vor allem von Stammgästen aus dem Norden und Westen Deutschlands profitierten. Dementsprechend wurde nur wenig in Werbung investiert.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Struktur der Beherbergungsbetriebe in Bayerisch Eisenstein als kleinteilig bezeichnet werden kann, dass zeitgemäße klassifizierte Hotels mit speziellen Angeboten an die Touristen – Wellness, Sport, Unterhaltung – selten sind und dass bei Gästehäusern und Ferienwohnungen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, der Betrieb im Nebenerwerb dominiert. Dies hat Konsequenzen für die Ausstattung und Vermarktung, auf die nachfolgend eingegangen wird.

Ausstattung der Beherbergungsbetriebe

Fragen nach der Ausstattung der Beherbergungsbetriebe und nach dem Modernisierungsverhalten der Betreiber nahmen breiten Raum in den Interviews ein. Gefragt, wie sie die Zimmer ihres Betriebes oder ihre Ferienwohnung beschreiben würden, antworteten viele mit den Attributen „gemütlich“, „praktisch“ und vor allem „sauber“.

„Das war also eine Wohnküche mit Kochzeile und die war wirklich immer sehr gut, also so bestückt. ... Praktische Couchecke, also ein Fernseher, ein Schlafzimmer, Kinderzimmer, oder mit einer Schlafcouch und Bad, Nasszelle halt, also Badewanne und WC, also das Übliche“ (Interview HS).

„Die [Gäste] sind mit unserer Gemütlichkeit, Persönlichkeit und am meisten mit der Sauberkeit zufrieden. Und deswegen kommen sie immer wieder“ (Interview CZ).

Hinter der „Gemütlichkeit“ steckt die Orientierung an rustikalen, ländlich-bäuerlichen und/oder tendenziell traditionellen Werten und Einrichtungsstilen bei der Möblierung der Zimmer. Eine Orientierung an hochwertiger Ausstattung und an modernen Einrichtungsgegenständen und -stilen war kaum wahrnehmbar. Die Befragten nahmen an, dass der rustikale Stil, verbunden mit viel Holz, den Ausstattungswünschen der meisten Gäste entspreche. Sie nahmen zudem an, dass ein „sauberes Haus“ und eine praktische Ausstattung den Gästen wichtiger seien als eine moderne Einrichtung, die eher „in die Städte passe“. Von anderen Inhabern von Ferienwohnungen wird sogar berichtet, dass sie ihre eigene Wohnung neu möblieren und die „abgelegte Wohneinrichtung“ dann in die Ferienwohnungen stellen.

Als problematisch muss das Modernisierungsverhalten der Betreiber von Beherbergungsbetrieben gesehen werden. Alle Befragten gaben an, dass sie nur „nach und nach“ – falls überhaupt noch – in die Instandhaltung oder Modernisierung ihrer Betriebe, Gästezimmer und Ferienwohnungen investieren. Eine strukturierte Planung von Investitionen war nur in Ansätzen erkennbar. Woran liegt das? Alle Befragten gaben an, dass die Auslastungsquote in ihrem Betrieb „besser sein könnte“. Die finanzielle Situation dürfte daher vielfach nicht ausreichen, um umfangreiche Modernisierungen durchführen zu können. Hinzu kommt jedoch eine vielfach anzutreffende fehlende Einsicht in die Notwendigkeit von Modernisierungs- und Qualitätssteigerungsmaßnahmen, um die eigene Position im schärfer werdenden Wettbewerb zu verbessern. In einem Fall wurde berichtet, dass es ja vor allem die Natur und die Ruhe sei, die Urlauber nach Bayerisch Eisenstein ziehe, der Komfort der Zimmer und des gesamten Hauses sei da nebensächlich, solange die Zimmer sauber seien. Dies mag sicherlich eine extreme Position sein, sie zeigt

aber exemplarisch, dass noch nicht durchgängig gesehen wird, dass Komfortzimmer und entsprechende Annehmlichkeiten in den Häusern ein wichtiger Entscheidungsfaktor für die Wahl eines Urlaubsortes und Beherbergungsbetriebes geworden ist.

Als Ergebnis lässt sich ein nahezu durchgehender Modernisierungs- und Investitionsstau festhalten, der finanzielle, aber auch strategische Gründe hat. Dass sich die Ansprüche der Urlauber an die Ausstattung von Hotelzimmern und Ferienwohnungen geändert haben, dass sie im Urlaub nicht auf gewohnten Komfort verzichten möchten und manche Dinge wie eine große Auswahl an Fernsehsendern, drahtlosen Internetzugang oder Wellnessangebote heute schlicht voraussetzen, ist den befragten touristischen Akteuren in Bayerisch Eisenstein nicht immer bewusst.

Professionalität der Betreiber

Die kleinteilige Betriebsstruktur, das Bewirtschaften im Nebenerwerb und das teilweise fehlende systematische Instandhaltungs- und Modernisierungsverhalten der Betreiber deuten unmittelbar auf einen weiteren Problembereich hin: auf das häufige Fehlen eines professionellen Managements der Beherbergungsbetriebe. Die Hotels befinden sich größtenteils in Familienbesitz, die derzeitigen Inhaber haben zumeist eine Ausbildung im gastronomischen Bereich als Koch oder im Servicebereich abgeschlossen. Die Betreiber von Pensionen und Ferienwohnungen sind zumeist „Fachfremde“. Eine berufliche Weiterqualifikation durch den Besuch einer Hotelfachschule konnte keiner der Befragten aufweisen. Die von der Industrie- und Handelskammer und von anderen Institutionen angebotenen Fortbildungsveranstaltungen werden nur in Ausnahmefällen einmal besucht. Die hohe zeitliche Beanspruchung im Betrieb oder die vermeintlich geringe Bedeutung solcher Kurse im Fall des Nebenerwerbs hält viele davon ab. Die Befragten waren sich darüber im Klaren, dass ihre Häuser „nicht so professionell wie ein 5-Sterne-Hotel“ geführt werden. Sie versuchen dieses Defizit durch ein familiäres Ambiente, ein auch die persönliche Ebene einbeziehendes Verhältnis zu den Gästen – beispielsweise durch Anteilnahme an deren Lebenssituation und Problemen – sowie allgemein durch eine „persönliche Atmosphäre“ auszugleichen. Dies habe, so viele Befragte, jahrelang mit Stammgästen „gut funktioniert“.

Auch diese Befunde deuten darauf hin, dass viele Betreiber von Beherbergungseinrichtungen zu geringe Kenntnisse über wichtige Nachfragergruppen haben, insbesondere auch über diejenigen, die den Bayerischen Wald noch nicht besucht haben und einen professionellen Umgang mit Touristen in anderen Destinationen, beispielsweise am Mittelmeer oder in Asien, kennen und schätzen. Damit einher geht auch der ausbaufähige Umgang mit dem Internet als Werbe- und Buchungsplattform. Dessen Bedeutung wird nur teilweise erkannt, am wenigsten von denjenigen, die nur eine oder zwei Ferienwohnungen vermieten und noch auf ein Reservoir an Stammgästen zurückgreifen können.

„Telefon ist Telefon. Man kann sich die Finger wund schreiben mit der E-Mail, das ist alles recht und gut, um die Buchungsbestätigung zu machen. Aber was machen sie mit einer Anfrage? ... Haben Sie vom bis etwas frei und was kostet es? So kommen die E-Mail-Anfragen. Was schreiben Sie denn da hin? Das geht alles am Telefon viel leichter. Ich schicke dann eine E-Mail zurück, bitte rufen sie mich an. ... Am Telefon ist das sofort geredet“ (Interview FW).

Schließlich sei hier auf ein auffallend geringes Verständnis für die Zusammenarbeit der Betriebe im gastronomischen und Beherbergungsbereich seitens der Befragten verwiesen. Von vielen wird die Notwendigkeit, sich zu bestimmten Aktivitäten zur touristischen Vermarktung der Gemeinde Bayerisch Eisenstein insgesamt zusammenzutun, nicht gesehen, ja sogar als kontraproduktiv gewertet. Nahezu alle Befragte haben von Kollegen

berichtet, die abends durch den Ort liefen und die geparkten Autos vor den Hotels und Pensionen zählten, um zu erkennen, bei wem es gut laufe und bei wem die Zimmer nicht belegt seien. Diesen Kollegen wird Neid und Missgunst unterstellt, wenn der eigene Betrieb eine zufriedenstellende Situation habe.

„Und der Neid, der Neid ist ganz groß, also das ist ganz schlecht. Weil wenn einer einen Euro mehr verdient, will der andere dann auch. ... Das müssen die älteren Betreiber noch ein bisschen in den Griff kriegen. ... Es hat ja schon Nachtfahrten gegeben bei uns, da kontrollieren sie die Autos, wie viel Autos du hast. Das ist eben dann so, ja das ist ganz hart“ (Interview SE).

Ebenso haben nahezu alle Befragten angegeben, dass sie Kollegen kennen, die, wenn das eigene Haus ausgebucht sei, Gäste mit Zimmeranfragen an Nachbargemeinden verweisen, nicht jedoch an die Kollegen im Ort.

Generelle Beurteilung des Tourismus in Bayerisch Eisenstein

Die Befragten sollten im Rahmen der Interviews auch Stellung beziehen, wie sie die gegenwärtige Entwicklung des Tourismus in Bayerisch Eisenstein beurteilen. Als positive Faktoren wurden übereinstimmend die Ruhe, die unberührte Natur und Wildnis, die Möglichkeit, sich abseits von Stress, Lärm und Hektik zu entspannen und zu erholen sowie der Wintersport genannt. Allerdings ist den touristischen Akteuren auch bewusst, dass Bayerisch Eisenstein kaum Möglichkeiten jenseits des Naturerlebens bietet. Es fehle, so nahezu alle Befragten, die Abwechslung und Unterhaltung, auf die die Gäste zunehmend mehr Wert legten, insbesondere an Schlechtwettertagen. In diesem Zusammenhang wird auch bedauert, dass die Gemeinde das Hallenbad vor einigen Jahren aus Kostengründen schließen musste und dass der nächste Supermarkt, nach dem die Gäste immer wieder fragten, rund 15 Kilometer entfernt (in Zwiesel) liege.

Dass die touristische Bedeutung der Gemeinde in den vergangenen Jahren zurückgegangen ist, ist keinem verborgen geblieben. Diese – durchgehend mit negativen Attributen versehene – Entwicklung wird von allen bedauert. Insbesondere das Ausbleiben der langjährigen Stammgäste wird einerseits beklagt, andererseits aber auch als unausweichlich gesehen. Denn, so viele Befragte, die Stammgäste „werden älter und sterben weg“. Und neue Stammgäste konnten in den vergangenen Jahren nicht in vergleichbarem Umfang hinzugewonnen werden. Interessant ist die damit zusammenhängende Erklärung für den touristischen Bedeutungsrückgang der Gemeinde. Dass Bayerisch Eisenstein heute bei den Urlaubern nicht mehr so gefragt sei wie früher, liegt, so geben dies viele Befragten an, an der Nachfrageseite, also bei den potenziellen Gästen selbst. Diese wollten heute „Events, Events, Events“, während die Erholung in einer intakten Umwelt, das Ausspannen und Wandern weniger wichtig sei. Nur wenige Betreiber von Beherbergungseinrichtungen haben entsprechende Angebote für das sich wandelnde Urlauberverhalten entwickelt. Viele hoffen, trotz allem mit den Attributen Natur, Ruhe und Sauberkeit Gäste anlocken zu können, auch wenn es sich dabei immer weniger um Familien, sondern immer mehr um Seniorinnen und Senioren handelt.

Dementsprechend sehen viele touristische Akteure das Potenzial Bayerisch Eisensteins künftig in Ruhe suchenden Familien und älteren Menschen, im Wintersport und – zumindest bei einigen Befragten – im zunehmenden Tagestourismus von tschechischer Seite aus, vor allem im Winter. Das Arbergebiet als relativ großes und gut ausgebautes Skigebiet bietet hierzu auch günstige Voraussetzungen.

Abschließend sei nochmals betont, dass die hier dargestellten Befunde nur eine geringe empirische Basis haben und keinesfalls Repräsentativität beanspruchen können. Es ist davon auszugehen, dass die Inhaber der beiden großen Hotels sowie die Anbieter der größeren Ferienwohnungsanlagen zu anderen Einschätzungen kommen. Die in dieser kleinen Untersuchung auf Basis der wenigen teilstandardisierten Interviews erzielten Ergebnisse wurden jedoch in anonymisierter Form mit dem Ersten Bürgermeister der Gemeinde diskutiert, der hinsichtlich ihrer Plausibilität, Übertragbarkeit und Bedeutung Stellung bezog und die Befunde als realistisch einschätzte.

6 Schlussfolgerungen und Ausblick

Die Auswertung der Daten zur touristischen Entwicklung in Bayerisch Eisenstein und die Interviews mit Betreibern von Beherbergungseinrichtungen haben deutlich gezeigt, dass sich die Gemeinde in einer Phase des touristischen Abschwungs befindet. Seit mehreren Jahren sind die Zahlen der Gästeankünfte und -übernachtungen stark rückläufig. Ebenso geht die Zahl der Beherbergungsbetriebe zurück, unter anderem auch deshalb, weil viele der im Nebenerwerb geführten Gästezimmer und Ferienwohnungen aus Altersgründen aufgegeben werden und von den Kindern bzw. Erben nicht weitergeführt werden können oder wollen.

Auffallend in Bayerisch Eisenstein – gerade im Vergleich mit der Nachbargemeinde Bodenmais – ist das Fehlen mehrerer großer „Leitbetriebe“ im touristischen Bereich. Solche Betriebe, die sich nach einem strengen qualitätsorientierten Denken und Handeln ausrichten und bereit sind, sich aktiv um neue Zielgruppen zu bemühen, wären wichtig, weil sich an ihnen auch andere Betriebe in der Gemeinde orientieren würden. Die wenigen (klassifizierten) Hotels und Ferienwohnungsanlagen, die gehobenen Ansprüchen genügen, reichen als „Zugpferde“ offenbar nicht aus. Hinzu kommt, dass es in Bayerisch Eisenstein nicht viele Persönlichkeiten gibt, die sich in einer gewissen Vorbildfunktion mit Tatkraft und Charisma der touristischen Entwicklung verschreiben. Auch hier gilt, dass der zweifellos dynamisch und zukunftsorientiert agierende Bürgermeister und wenige Gastronomen allein als „Zugpferde“ nicht ausreichen. Wie die Gespräche gezeigt haben, ist bei der Mehrzahl der Betreiber von gastronomischen und Beherbergungseinrichtungen kein notwendiger „Gemeinschaftsgeist“ vorhanden. Oft herrschen Konkurrenz- und Neiddenken vor.

Die Interviews lassen darauf schließen, dass sich viele Anbieter von Hotel- und Gästezimmern sowie Ferienwohnungen vor allem an Stammgästen, an Senioren, und hier wiederum im preiswussten Teilsegment, an Tagesgästen und Nischenmärkten, wie beispielsweise tschechischen Gästen oder Bikern, orientieren. Mögliche neue Zielgruppen, insbesondere im Zusammenhang mit dem Nationalpark Bayerischer Wald, die für ein aktives Naturerleben unter Inwertsetzung der naturräumlichen wie eventbezogenen Potenziale des Parks zu begeistern wären, werden ebenso wenig gesehen wie Touristen, die gesundheitsbezogene Angebote nachfragen oder die man für grenzüberschreitende Angebote gezielt gewinnen könnte. Die Orientierung an den „alten“ Zielgruppen, die in den letzten Jahren jedoch immer weniger wurden, hemmt die Bereitschaft für Innovationen in neue Märkte.

Hinzu kommt, dass auch der demographische Wandel in Bayerisch Eisenstein – und hier insbesondere die Abwanderung junger Menschen und dadurch die sich beschleunigende Alterung der verbleibenden Einwohner – einen großen Einfluss auf die touristische Entwicklung zeigt. Wie bereits erwähnt, geben viele ältere Menschen ihre im Nebenerwerb geführten Gästezimmer und Ferienwohnungen auf. Junge, gut ausgebildete

und engagierte Personen, die diese „Lücke“ auffüllen können, fehlen. Allerdings zeigen in den letzten Jahren verstärkt junge Menschen aus Tschechien Interesse an Immobilien einschließlich aufgegebener Hotel- und Pensionsbetriebe in Bayerisch Eisenstein, sodass hier ein zukünftiger Markt insbesondere mit Blick auf Tschechien etabliert werden kann. Denn immer mehr relativ wohlhabende Tschechen besuchen die Gemeinde, um Wintersport zu betreiben oder den Nationalpark zu besuchen. Diese Entwicklung wird zwar von den lokalen Akteuren nicht immer positiv bewertet, vonseiten der Gemeinde jedoch begrüßt, weil hier ein großes Potenzial erkannt wird.

Schließlich muss angemerkt werden, dass Bayerisch Eisenstein in vielen Bereichen bereits eine „kritische touristische Masse“ jenseits des naturräumlichen Potenzials unterschritten hat. Auf das Fehlen von Beherbergungsbetrieben sowie Restaurants im gehobenen Bereich wurde bereits hingewiesen. Es muss jedoch auch festgestellt werden, dass vor Ort die Einkaufsmöglichkeiten – für Urlauber in Ferienwohnungen wichtig – nicht ausreichend sind, mittlerweile von vielen als selbstverständlich erachtete Angebote wie ein Hallenbad, Sommerrodelbahnen und weitere auf Unterhaltung und Abwechslung zielende touristische Offerten/Attribute in Bayerisch Eisenstein nicht oder nicht mehr vorhanden sind. Reichen Ruhe, Natur und Nationalpark als attraktive Angebote aus?

Diese Frage ist für die weitere touristische Entwicklung von Bayerisch Eisenstein zentral. Braucht es neue touristische Leuchttürme, eingebunden in zukunftsweisende tourismuspolitische Ziele, die die Gemeinde möglicherweise als grenzüberschreitende Destination positionieren? Die unmittelbare Nähe zum Nationalpark Bayerischer Wald mit besonderen naturräumlichen Potenzialen bietet eine von mehreren notwendigen Voraussetzungen. Oder ist nicht ein „touristisches Schrumpfen“ – analog zum Bevölkerungsrückgang, der sich nach den neuesten Prognosen fortsetzen wird – angesichts einer nicht ausreichenden Zahl qualifizierter touristischer Akteure vor Ort sowie angesichts erlebnisorientierter Angebote für neue Zielgruppen eine sinnvollere Strategie? Möglicherweise bietet ein „touristisches Schrumpfen“ in den nächsten Jahren in mittelfristiger Perspektive neue Möglichkeiten, qualitätsorientierten Tourismus in Verbindung mit dem Nationalpark und der benachbarten tschechischen Nationalparkregion Šumava zu etablieren. Die hierzu notwendigen Diskussions- und Entscheidungsprozesse müssen freilich zunächst in Bayerisch Eisenstein selbst geführt werden.

Schließlich sei angemerkt, dass die dargestellte touristische Entwicklung sowie die Zukunftsperspektiven kein Spezifikum Bayerisch Eisensteins sind. Es kann davon ausgegangen werden, dass auch andere Regionen – vornehmlich Mittelgebirgsregionen – und dort vor allem einzelne Gemeinden ähnliche Probleme haben und vor der Frage stehen, wie zukunftsfähig der „in die Jahre“ gekommene Tourismus ist. Entsprechende wissenschaftliche Studien sind selten (vgl. jedoch Hettrich 2001 oder Stettler 2010), sind jedoch zum Verständnis der angebotsseitigen Logiken und Hintergründe in „schrumpfenden“ touristischen Gemeinden sehr wichtig. Für die tourismuswissenschaftliche Forschung bleibt somit ein wichtiger Forschungsbedarf für die kommenden Jahre.

Danksagung

Die empirischen Untersuchungen in Bayerisch Eisenstein wären ohne die Mitwirkung der Betreiberinnen und Betreiber von Beherbergungsbetrieben nicht möglich gewesen. Ihnen gilt ein besonderer Dank. Darüber hinaus danke ich Herrn Ersten Bürgermeister der Gemeinde Bayerisch Eisenstein, Thomas Müller, Herrn Leitenden Abteilungsdirektor bei der Regierung von Niederbayern, Dr. Jürgen Weber, Herrn Michael Dietz vom Landratsamt Regen sowie Frau Veronika Perschel, stellvertretende Geschäftsführerin des Tou-

rismusverbandes Ostbayern, für die offenen Gespräche und für das mir entgegengebrachte Vertrauen. An der Kartierung und an den Expertengesprächen wirkte Andreas Innao, an den Interviews Johannes Schulte mit. Die Karten erstellten René Falkner und Hannes Gries, die Transkription der Interviews besorgte Lena Hakmann. Ihnen gilt ein herzliches Dankeschön.

Literatur

- Arnold, B.; Herold, J. (2012): Das Lebenszykluskonzept: Bedeutung und mathematische Modellierung am Beispiel des Städtetourismus. In: Zeitschrift für Tourismuswissenschaft 4 (1), 39-56.
- Bär, S. (2006): Ganzheitliches Tourismus-Marketing. Die Gestaltung regionaler Kooperationsbeziehungen. Wiesbaden.
- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (1990): Der Tourismus in Bayern 1976 bis 1989. München. = Beiträge zur Statistik Bayerns 467.
- Bayerisches Statistisches Landesamt (1977): Der Fremdenverkehr in Bayern 1966 bis 1975. München. = Beiträge zur Statistik Bayerns 355.
- Berndt, C.; Goeke, P. (2004): Alte Industrieregionen. In: Leibniz-Institut für Länderkunde (Hrsg.): Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland. Band 8: Unternehmen und Märkte. München, 114-115.
- Boer, C. (1962): Die Auswirkung des Fremdenverkehrs auf die wirtschaftliche Struktur der Gemeinden Regen, Bodenmais und Bayer. Eisenstein (Bayerischer Wald). In: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in München 47, 21-70.
- Butler, R. W. (1980): The Concept of a Tourist Area Cycle of Evolution: Implications for Management of Resources. In: Canadian Geographer 24 (1), 5-12.
- Frank, C. (2008): Wenn das Leben ein Dorf verlässt. In: Süddeutsche Zeitung vom 27. September 2008, 47.
- Gemeinde Bayerisch Eisenstein (2011): Genau mein Urlaub: Bayerisch Eisenstein. Bayerisch Eisenstein.
- Held, M. (1998): Der Nationalpark Bayerischer Wald und seine Akzeptanz: Situationsbericht. In: Wiersbinski, N.; Erdmann, K.-H.; Lange, H. (Hrsg.): Zur gesellschaftlichen Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen. Bonn, 23-26. = BfN-Skripte 2.
- Hettrich, H. (2001): Der Wandel der Nachfragestrukturen im Beherbergungsbereich von Hotels und Pensionen zu Ferienwohnungen – dargestellt am Beispiel der Gemeinde Pottenstein in der Fränkischen Schweiz. In: Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft 48, 229-245.
- Job, H. (2010): Welche Nationalparke braucht Deutschland? In: Raumforschung und Raumordnung 68 (2), 75-89.
- Job, H.; Mayer, M.; Woltering, M.; Müller, M.; Harrer, B.; Metzler, D. (2008): Der Nationalpark Bayerischer Wald als regionaler Wirtschaftsfaktor. Grafenau. = Berichte aus dem Nationalpark 4/2008.
- Job, H.; Woltering, M.; Harrer, B. (2009): Regionalökonomische Effekte des Tourismus in deutschen Nationalparks. Bonn-Bad Godesberg. = Naturschutz und biologische Vielfalt 76.
- Job, H.; Mayer, M. (2012): Forstwirtschaft versus Waldnaturschutz: Regionalwirtschaftliche Opportunitätskosten des Nationalparks Bayerischer Wald. In: Allgemeine Forst- und Jagdzeitung 183 (7/8), 129-144.
- Koch, R. (2010): Der demographische Wandel in Bayern. In: Breu, C. (Hrsg.): Demographischer Wandel und Raumentwicklung in Bayern. Hannover, 22-44. = Arbeitsmaterial der ARL 356.
- Lambeck, A.; Heß, E. (2010): Bodenmais zwischen Fremdenverkehr und Tourismusindustrie. Bergisch Gladbach.

- Mayer, M. (2012): Kosten und Nutzen des Nationalparks Bayerischer Wald. Eine ökonomische Bewertung unter besonderer Berücksichtigung von Tourismus und Forstwirtschaft. Dissertation an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg.
- Mayer, M.; Woltering, M. (2008): Angebotsseitige Analyse des Tourismus in der Nationalparkregion Bayerischer Wald. In: Job, H. (Hrsg.): Die Destination Nationalpark Bayerischer Wald als regionaler Wirtschaftsfaktor. Grafenau, 66-99.
- Peters, M.; Schuckert, M.; Weiermair, K. (2008): Die Bedeutung von Marken im Management von Tourismus-Destinationen. In: Bruhn, M.; Stauss, B. (Hrsg.): Dienstleistungsmarken. Wiesbaden, 303-323.
- Scherer, R. (2005): Welches Berggebiet? Betrachtung der Entwicklungsperspektiven alpiner Räume in der Schweiz. In: IDT-Blickpunkte (Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus, Universität Sankt Gallen) 12, 2-4.
- Schmude, J.; Namberger, P. (2010): Tourismusgeographie. Darmstadt.
- Schnell, R.; Hill, P.B.; Esser, E. (1999): Methoden der empirischen Sozialforschung. München/Wien.
- Steinbach, J. (2003): Tourismus. Einführung in das räumlich-zeitliche System. München.
- Steinecke, A. (2011): Tourismus. Braunschweig.
- Stettler, A. (2010): Als Spiez noch ein Kurort war. Spiez.
- StMWIVT – Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie (2010): Tourismuspolitisches Konzept der Bayerischen Staatsregierung. München.
- von Ruschkowski, E.; Mayer, M. (2011): From conflict to partnership? Interactions between protected areas, local communities and operators of tourism enterprises in two German national park regions. In: Journal of Tourism and Leisure Studies 17 (2), 147-181.
- Weber, J. (2008): Der Tourismus als Hoffnungsträger im Bayerischen Wald. In: Maier, J. (Hrsg.): Ziele und Strategien einer aktuellen Politik für periphere ländliche Räume in Bayern. Hannover, 121-128. = Arbeitsmaterial der ARL 343.
- Wießner, R. (2004): Altindustrialisierte Gebiete: Peripherien und ländliche Räume. In: Leibniz-Institut für Länderkunde (Hrsg.): Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland. Band 8: Unternehmen und Märkte. München, 112-113.
- Wudy, F. (2005): Dorf und Markt Eisenstein sowie Bayerisch Eisenstein. Lindberg.

Autor

Dr. **Andreas Klee**, Studium der Geographie mit Schwerpunkt Stadt- und Regionalentwicklung an den Universitäten Trier, Portsmouth und Bayreuth, Diplom 1995 und Promotion 2001 in Bayreuth, seit 2003 in der Geschäftsstelle der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) in Hannover Leiter der Zentralabteilung und Stellvertreter des Generalsekretärs, seit 2006 Betreuung der Landesarbeitsgemeinschaft Bayern der ARL.